



SIK ISEA

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft
Institut suisse pour l'étude de l'art
Istituto svizzero di studi d'arte
Swiss Institute for Art Research



Schnyder, Jean-Frédéric, *Der Niesen (Thunersee)*, 1995, Öl auf Leinwand, 30 x 42 cm (Bildmass), Galerie Eva Presenhuber, Zürich, SCHNY28037

Bearbeitungstiefe



Name

Schnyder, Jean-Frédéric

Lebensdaten

* 16.5.1945 Basel

Bürgerort

Bern

Staatszugehörigkeit

CH

Vitazeile

Maler und Objektkünstler. Zeichnung und Grafik, konzeptuelle Werke, Objekte und Installationen

Tätigkeitsbereiche

Installation, Malerei, Grafik, Zeichnung, Objektkunst, Skulptur, Druckgrafik, Keramik, Textilkunst

Lexikonartikel

Seine Jugend verbringt Jean-Frédéric Schnyder in einem Waisenhaus von Bern. 1962–65 absolviert er eine Lehre als Fotograf in Wengen. Ab 1966 erste der Pop Art nahestehende Arbeiten, vor allem Objekte. Zwischen 1969 und 1970 konzeptuelle Arbeiten. 1969 Teilnahme an der Ausstellung *When Attitudes Become Form* in der Kunsthalle Bern. Von 1970 an Beschäftigung mit Ölmalerei. 1972 Teilnahme an der *documenta 5*, 1982 an der *documenta 7* in Kassel. Von 1973–75 und von 1979–1982 lebt Schnyder im Engadin, anschliessend lässt er sich in Uttigen bei Thun nieder. Seit 1996 lebt er in Zug. Wichtigste Einzelausstellungen: Kunsthalle Basel, 1987; Kunstmuseum Bern und Aargauer Kunsthaus Aarau, 1992; *Biennale di Venezia*, 1993; Akron Art Museum, Akron (Ohio), 1995; Kunsthalle Zürich, 1998; Graphische Sammlung der ETH Zürich, 2001; Centre Culturel Suisse, 2004; Kunstmuseum

Basel, 2007; Swiss Institute, New York, 2011.

Jean-Frédéric Schnyers Werk ist sowohl nach Medien als auch Themen breit gefächert. Den entscheidenden Übergang von Pop Art und Konzeptkunst zu einer vordergründig traditionell anmutenden Ölmalerei vollzieht er 1970 als klare Absetzung vom Kunstbetrieb, der die Malerei ästhetisch und politisch totsagt. Als Autodidakt übt sich Schnyder in die vielfältigsten Ausdrucksformen zwischen Realismus, Symbolismus und abstrakter Farbfeldmalerei ein. Parallel dazu schafft er ein plastisches Werk in Ton, Metall und Holz sowie Objekte wie zum Beispiel das *Empire State Building* (1971), das sich aus Legobausteinen, Kaugummi, Neon und einem Koffer zusammensetzt. Zwischen 1971 und 1978 entsteht eine Reihe von Aquarellen und Filzstiftzeichnungen.

Schnyers Beziehung zum volkstümlichen Humor und zum Kitsch wird oft missverstanden als ein ironisches Spiel mit dem Geschmack der einfachen Leute. Ähnlich oberflächlich sind auch jene Interpretationen, die seine Zitate von populären Motiven der Kunst als eine Persiflage auf die Kunstsnobs sehen wollen. Schnyers Haltung setzt tiefer an: Er identifiziert sich mit dem Maler als Handwerker und stellt gleichzeitig jeden Stil in Frage. Gerade dadurch wird er gezwungen, sich dem grundlegenden Problem zu stellen, was es heisst, ein Bild zu malen. Diese Auseinandersetzung führt Schnyder jedoch nicht auf theoretischer Ebene, sondern macht sie in der Malerei selbst sichtbar.

Jean-Frédéric Schnyder malt häufig in thematisch zusammenhängenden Serien. Durch strenge Regeln, die er sich selbst auferlegt, erhält seine Malerei einen konzeptuellen Charakter: 1982 entsteht die hunderteilige Werkreihe der *Berner Veduten*. Von 1988 bis 1989 malt er jeden Tag einen Bahnhof-Wartsaal, bis die 92 Bilder umfassende Serie *Wartsäle* als beendet betrachtet wird; darauf entstehen zahllose Landschaftsausschnitte, von einer Sitzbank aus gesehen (*Bänkli*, 1989–90), und zwischen 1992 und 1993 widmet er sich dem Gemäldezyklus *Wanderung*, in dem er 119 Ansichten von Autobahnen festhält, die er schliesslich im Schweizer Pavillon an der *Biennale di Venezia* zeigt. Durch die Beschränkung auf einen bestimmten Gegenstand – immer im gleichen Ausschnitt und in gleicher Grösse – entsteht ein Schweizer Panorama von eigenwilliger Monotonie, das gerade durch die minimalen Veränderungen, beispielsweise jahreszeitlich bedingt, als Augenöffner wirkt. 1998 zeigt Schnyder in der Kunsthalle Zürich die aus 163 Teilen bestehende Gemäldereihe *Sonnenuntergang am Zugersee*, deren urbanes Gegenstück die rund eintausend Fotografien umfassende Serie *Baarerstrasse/Zugerstrasse* bildet, die zwischen 1999 und 2000 entstanden ist. In den folgenden Jahren realisiert er erneut verschiedene Objektreihen, so zum Beispiel 100 aus Walnusschalen gebauten, streng nach Grösse auf einem Tisch angeordneten

Wägeli (2004–05) oder die aus Haselholz geschnitzten *Zwölf Löffel* (2006).

In Schnyders Vorliebe für unspektakuläre Orte oder im Gegenteil für überstrapazierte Motive lässt sich eine Verwandtschaft mit dem Künstlerduo [Fischli/Weiss](#) ausmachen. Stilpluralismus ist für Schnyder nicht Programm, sondern Resultat strenger Praxis. Widmet er sich einem Motiv, das bereits in die Kunstgeschichte Eingang gefunden hat, wie dies beim *Niesen* (1983) der Fall ist, so setzt er sich auch mit der entsprechenden Maltradition – hier beispielsweise mit derjenigen von [Ferdinand Hodler](#) – auseinander. Dieser Ansatz unterscheidet sich von der subjektiven Malerei der 1980er-Jahre oder dem postmodernen Zitat.

Werke: Aargauer Kunsthaus Aarau; Öffentliche Kunstsammlung Basel, Kunstmuseum; Basel, Schaulager der Emanuel-Hoffmann-Stiftung; Kunstmuseum Bern; Bern, Stiftung Kunst Heute; Besançon, Fonds Régional d'Art Contemporain; Genf, Musée d'art moderne et contemporain (Mamco); Lausanne, Musée cantonal des Beaux-Arts; Kunstmuseum Luzern; Zürich, Migros Museum für Gegenwartskunst.

Hans Rudolf Reust, 1998, aktualisiert 2012

Literaturauswahl

- Konrad Tobler: «Wartsaal - eine Bilderreihe von Jean-Frédéric Schnyder». In: *Kunst + Architektur in der Schweiz*, 58, 2007, 1, S. 62-65
- *Die Sammlung Toni Gerber im Kunstmuseum Bern. Zweiter Teil*, Ausst.-Kat. Kunstmuseum Bern, 28.6.-18.8.1996.
- *Jean-Frédéric Schnyder. Paintings*. Philadelphia, Moore College of Art and Design, 1994; Akron Art Museum, 1995. Texts: Jean-Christophe Ammann. Philadelphia, 1994 (The Moore International Discovery Series 2)
- *Jean-Frédéric Schnyder*. Biennale di Venezia, Schweizer Pavillon, 1993. [Schweiz. Bundesamt für Kultur, Bern (Hrsg.)]; Text: Jean-Frédéric Schnyder. Baden: Müller, 1993 [erscheint zur Ausstellung im Schweizer Pavillon anlässlich der 45. Biennale von Venedig]
- *Jean-Frédéric Schnyder. Landschaft I-XXV*. Portikus, Frankfurt am Main, 1993. [Text:] Martin Hentschel. Frankfurt am Main, 1993
- *Jean-Frédéric Schnyder. Malerei 1988-1991*. Aargauer Kunsthaus Aarau, 1992. [Text:] Beat Wismer. Aarau, 1992. 4 Bde
- Patrick Frey: «Von der Schnyderischen Kunst». In: *Parkett*, 1990, 25. S. 6-17
- *Die Sammlung Toni Gerber im Kunstmuseum Bern*, mit Beitr. von Hans Christoph von Tavel, Josef Helfenstein und Christoph Schenker, Ausst.-Kat. Kunstmuseum Bern 18.6.-24.8.1986.
- *Documenta 7*. Kassel, Museum Fridericianum, 1982. Leitung: Rudi H. Fuchs [et al.]. Band 2. Kassel: D + V Paul Dierichs, 1982
- *Live in your head. When Attitudes Become Form. Works - Concepts - Processes - Situations - Information*, mit Beitr. von Harald Szemann et al., Ausst.-Kat. Kunsthalle Bern, 22.3.-27.4.1969.

Website

<https://www.presenhuber.com/artists/jean-frederic-schnyder/>

Direktlink

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000354&lng=de>

Letzte Änderung

05.04.2021

Disclaimer

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

Copyright

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

Empfohlene Zitierweise

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe, <URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bätschmann: Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz, <http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>, Zugriff vom 13.9.2012.